

Die aus diesen Zahlen erkennbaren großen sozialen Wandlungsprozesse kennzeichnen die auf der Basis der sozialistischen Eigentumsverhältnisse (Volkseigentum und genossenschaftliches Eigentum) fortgeschrittene Vergesellschaftung der Produktion. Das findet seinen Ausdruck vor allem im höheren Grad der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und der Bewußtheit der Werktätigen, die die sozialistischen Produktionsverhältnisse im Interesse der Gesellschaft gestalten. Dieses politisch gezielt organisierte gesellschaftliche Schöpfertum widerspiegeln unter anderem folgende Ergebnisse :

Durch die Arbeitsleistungen der Werktätigen stiegen das verwendete Nationaleinkommen von 1950 bis 1970 auf das 4,2fache, die Akkumulation auf das 11,5fache und die individuelle Konsumtion auf das 4,5fache. Die Leistungen und Zuwendungen aus den gesellschaftlichen Fonds können bis 1975 auf 130 bis 135 % erhöht werden.

Wurden 1950 noch 38,2 % des gesellschaftlichen Gesamtprodukts im privaten Sektor erzeugt, so reduzierte sich dessen Anteil in den Jahren 1960 auf 10,1 % und 1970 auf 5,6 %. Der Anteil des sozialistischen Sektors der Volkswirtschaft am gesellschaftlichen Gesamtprodukt betrug im Jahr 1972 rund 99 %. In Verbindung damit ist ein Anwachsen der in der volkseigenen Industrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten von 82,7 % (1970) auf 99,4 % (1972) und die Erhöhung des Anteils des Volkseigentums an der industriellen Warenproduktion auf 99,4 % zu verzeichnen. Der Anteil der Facharbeiter hat sich bis Mitte der 50er Jahre verdoppelt und 1970 waren nur knapp 10 % aller Arbeiter noch ungelernte Arbeitskräfte.

Im Jahr 1971 wurde in der sozialistischen Industrie fünfmal soviel produziert wie 1950, die Arbeitsproduktivität hat sich in diesem Zeitraum vervierfacht, der Export wurde auf das 11fache gesteigert und ein Produktionsarbeiter produziert heute